Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 362. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 5. August 1876.**

Deutschland.

Berlin, 4. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Steuer-Inspector, Steuerrath Dunkelberg zu Burg im ersten Jerichow'schen Kreise, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann und Oberförster a. D. Barkow zu Stralsund, bisher zu Schünhagen, im Kreise Franzburg, dem Knappschaftsarzt, Sanitätsrath Dr. Wirth zu Neunkirchen, im Kreise Ottweiler, dem Knappschafts- und Districts-Arzt Sander zu Lebach, im Kreise Saarlouis, dem Rechtsanwalt und Notar Obuch zu Löbau, dem Bürgermeister Müller zu Löwenbrücken im Stadtkreise Trier und dem Bürgermeister Reusch zu Lebach, im Kreise Saarlouis, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Magistrats-Bureau-Vorsteher a. D. Croll zu Berlin und dem Hegemeister von Busse zu Bartodziejewice im Kreise Inowraclaw den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Gräflich Schaffgotsch'schen Stallmeister Young zu Koppitz im Kreise Grottkau die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat die Telegraphen-Directoren Krüger und Ludewig in Berlin, sowie den ständigen Hilfsarbeiter bei der obersten Post- und Telegraphen-Verwaltung, Regierungs-Rath Scheffler zu Geheimen Posträthen und vortragenden Räthen bei der obersten Post- und Telegraphen-Verwaltung ernannt; den Oberst-Postdirectoren Breithaupt in Kiel, Eickholt in Cöln und Sachße in Berlin den Charakter als Geheimer Postrath mit dem Range der Räthe dritter Klasse verliehen; und die Telegraphen-Directoren Post in Liegnitz, Bothe in Metz, Richter in Aachen, Schmidt in Bremen, Schwerd in Trier, Hirsch in Minden i. W., von Jahn in Bromberg, die Posträthe Fischer in Münster und Wendt in Arnsberg zu Ober-Postdirectoren, sowie den Postrath Kasubski in Berlin zum Ober-Postrath und ständigen Hilfsarbeiter bei der obersten Post- und Telegraphen-Verwaltung ernannt.

Se. Majestät der König hat der Prinzessin Marie von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld, geborenen Prinzessin von Hanau, nebst ihren aus der Ehe mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld entsprossenen vier Kindern, nämlich Friedrich Wilhelm, Carl Wilhelm, Sophie Auguste Bertha Elisabeth und Caroline Louise, unter Belassung des Titels von Prinzessinen resp. Prinzen mit dem Prädicat „Durchlaucht" den Namen „von Ardeck" verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Appellations-Gerichts-Referendar Grafen Adolph von Westarp zu Wiesbaden die Kammerjunker-Würde verliehen; und die Versetzung des Kreisgerichts-Directors Schulz zu Dorsten in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Kassel genehmigt.

Es sind ernannt: der Rechtsanwalt und Notar Zborowski in Wongrowitz, unter Wiederaufnahme in den richterlichen Dienst, zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Posen, der Gerichts-Assessor Schütze zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Neidenburg und der Gerichts-Assessor van Erckelens zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Viersen. Der Kreisrichter v. Hippel in Putzig ist an das Kreisgericht in Conitz versetzt. Dem Kreisrichter Pick in Oels ist behufs seines Uebertritts zur Communalverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ertheilt. Der Kreisgerichtsrath Damm in Neuhaldensleben und der Kreisrichter Henke in Heiligenstadt sind gestorben.

Der Post-Inspector Pennrich und der Ober-Post-Secretär Wagner in Berlin sind zu Geheimen expedirenden Secretären bei der obersten Post- und Telegraphen-Verwaltung ernannt worden.

Berlin, 4. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben in Gastein am 2. d. M. den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe, den Fürsten Rohan, den Wirklichen Geheimen Rath und Ersten Appellations-Gerichts-Präsidenten Dr. Grafen von Rittberg aus Glogau, sowie den Grafen Czernin zur Tafel gezogen.

(Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 4. August. [Die Wahlen. — Die Amtsbezirke. — Verleihung juristischer Persönlichkeit. — Herrenhaus.] Die Nachricht, die Wahlen für den Landtag würden nach vorhergehender Auflösung schon Mitte September stattfinden, ist irrthümlich. Wie bereits früher mitgetheilt worden, soll und kann die Berufung des Landtags mit Rücksicht auf die vor Ende dieses Jahres noch stattfindende Reichstagssession nicht vor dem Januar nächsten Jahres erfolgen. Da nun aber zwischen der Auflösung und der Wiederberufung des Landtages nach der Verfassung nur 90 Tage liegen dürfen, so ist die Auflösung nicht vor der ersten Hälfte des Octobers zulässig und können also die Wahlen frühestens erst für die zweite Hälfte des October angesetzt werden. — Nach der Provinzial-Ordnung soll die Revision und endgiltige Feststellung der gemäß der Kreisordnung gebildeten Amtsbezirke nach Ablauf einer öffentlich bekannt zu machenden Frist, sowie nach Anhörung der Betheiligten und des Kreistages durch den Provinzial-Rath im Einvernehmen mit dem Minister des Innern erfolgen. Seitens des Ministers sind die erforderlichen Einleitungen dazu bereits getroffen; der Zeitpunkt wird demnächst noch festgestellt werden. — Die Anträge auf Verleihung juristischer Persönlichkeit an Vereine, Hospitäler u. s. w. haben sich neuerdings so gehäuft und sind vielfach auf Grund so mangelhaft redigirter Statuten gestellt worden, daß es angemessen erschienen ist, den Provinzial-Behörden ein Normal-Statut zugänglich zu machen, welches bei künftigen derartigen Anträgen als Muster benutzt werden kann. Auf diese Weise sollen die bezüglichen Arbeiten in den Aufsichts-Instanzen erheblich vermindert und den Antragstellern große Weitläufigkeiten erspart werden. Der Minister des Innern hat demgemäß den Provinzial-Behörden ein dreifaches, zu dem gedachten Zwecke sich eignendes Normalstatut zugehen lassen und sie angewiesen, darauf hinzuwirken, daß dieses Normal-Statut künftighin bei Anträgen auf Verleihung juristischer Persönlichkeit möglichst zur Richtschnur genommen werde. — Der Rittergutsbesitzer von Borcke auf Stargard ist auf Präsentation vom alten und befestigten Grundbesitz des Fürstenthums Cammin zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

= **Berlin**, 4. August. [Das Patentwesen. — Die Eisenbahnfrage. — Graf Eulenburg.] In bundesräthlichen Kreisen sieht man nicht ohne Spannung dem bevorstehenden Enquête-Verfahren über die Patentgesetzgebung entgegen, welches in Gemäßheit eines Beschlusses des Bundesrathes eingeleitet wird. Dieser letztere Beschluß ist das Resultat sehr umfassender Berathungen gewesen, bei welchen die Meinungen sehr auseinander gingen. Die Ansicht, es seien die Patente ganz aufzuheben, fand von vielen Seiten energische Befürwortung. Der damalige Präsident des Reichskanzleramts, Dr. Delbrück, neigte sehr zur Aufhebung der Patente, doch blieb diese Ansicht schließlich in der Minorität, die Vertreter derselben gaben sich der Vermuthung hin, daß das eventuelle Resultat der Enquête ihrer Ansicht zur Seite stehen würde. Umsomehr ist man auf dieses Resultat gespannt. Jedenfalls versichert man, daß ein zu erwartendes Reichsgesetz über das Patentwesen noch nicht so bald zu erwarten sein wird, obschon es in der Absicht liegt, den Bundesrath schon in der Herbstsession mit den Resultaten der bevorstehenden Enquête zu befassen. — In Bezug auf die große Eisenbahnfrage ist es jetzt ganz still geworden und es wird behauptet, daß in der nächsten Reichstagssession die ganze Materie auch nicht berührt werden soll. Inzwischen erweist es sich aber auch als unrichtig, daß Arbeiten zu einem Eisenbahngesetz, welche nun gerade vor Jahresfrist abgebrochen wurden, wieder aufgenommen wären; obschon nach untrüglichen Anzeichen eine erneute Arbeit auf diesem Gebiete entschieden mehr Aussicht auf greifbare Erfolge bieten möchte, als dies im vorigen Jahre der Fall war. Wenn bezüglich des Eisenbahnwesens Reichstagsverhandlungen in der nächsten Session erwartet werden, so möchte nur die Tarif-Frage dazu Anlaß bieten; aber auch diese wird wohl noch einige Zeit auf eine legislatorische Regelung warten müssen. Der bekannte Bericht des Reichseisenbahn-Amtes über die Ergebnisse der Enquête-Commission bezüglich der Tarif-Reform hat noch den Bundesrath näher zu beschäftigen, soweit hier bekannt geworden, ist dem gedachten Bericht in den einzelnen Bundesstaaten keine sehr große Beachtung zu Theil geworden, doch gingen die Meinungen über die Tariffrage in den Einzelstaaten mindestens in gleichem Maße auseinander, wie dies in der Commission selbst der Fall war. Gerade dieser Umstand aber wird von jenen Stimmen, welche für eine Uebertragung des gesammten Eisenbahnwesens auf das Reich eintreten, als ein besonders wichtiges Argument dieser Politik angesehen. Uebrigens möchten wir hierbei nachträglich bemerken, daß die letzte Anwesenheit des früheren baierischen Handelsministers von Schlör in Berlin doch keineswegs ausschließlich, wie zur Zeit allgemein angenommen wurde, mit der Tariffrage in Verbindung stand, sondern Dinge allgemeinerer Natur betraf, welche sich auf Baiern bezogen, jetzt aber wohl abgethan sind. — Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß früher oder später das vor einiger Zeit aufgelöste baierische Handelsministerium wieder in das Leben gerufen wird. — Der preuß. Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, tritt um die Mitte dieses Monats seine Urlaubsreise an.

[Briefsendungen für S. M. S. „Medusa"] sind von jetzt ab bis incl. 18. August cr. nach Gibraltar (via Cadix), vom 19. August cr. bis incl. 11. September cr. nach Plymouth und vom 12. September cr. nach Kiel zu dirigiren. — Desgl. für S. M. Kbt. „Nautilus" vom 11. bis incl. 18. August cr. nach Singapore (via Brindisi) und vom 19. August cr. ab nach Hongkong.

[In dem Proceß wegen Beleidigung des Evangelischen Ober-Kirchenrathes] wurde bekanntlich der frühere Chef-Redacteur der „Kreuz-Zeitung", Herr v. Nathusius-Ludom, zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen verurtheilt. Durch königliche Cabinets-Ordre vom 10. Juni ist diese Strafe in eine Festungshaft von gleicher Dauer umgewandelt worden.

Posen, 3. August. [Die polnischen Wähler-Versammlungen] scheinen einen sehr stürmischen Verlauf nehmen zu wollen, da sowohl die polnisch-ultramontane wie die polnisch-liberale Partei Alles aufbietet, um auf ihnen die Oberhand zu behalten und ihre Candidaten durchzubringen. Selbstverständlich bringen zu diesen Versammlungen sowohl der meist liberalgesinnte polnische Edelmann wie der ultramontane Geistliche die nöthige Anzahl von Landleuten mit, welche, ohne von dem Zweck der ganzen Angelegenheit eine Ahnung zu haben, abstimmen müssen und so den entscheidenden Ausschlag geben. Wie der „Dziennik" mittheilt, haben sich auf der am Montag zu Wreschen abgehaltenen polnischen Wähler-Versammlung so stürmische Scenen ereignet, daß „fast sämmtliche Mitglieder der ländlichen Intelligenz" (d. h. die liberalgesinnten polnischen Edelleute) nach einem Proteste gegen den Mißbrauch der Versammlung noch vor vollzogener Wahl das Versammlungslocal verließen und so den geistlichen Hirten, die für die genügende Anzahl von Schäfchen zum Abstimmen gesorgt hatten, das Feld freimachten. Die Ultramontanen wählten nun zum Delegirten für das polnische Provinzial-Wahlcomite den Propst Kulesza und zum Stellvertreter den Herrn Poturalski.

Posen, 3. August. [Die polnischen Caplansblätter] beschäftigten sich in der letzten Zeit auf das Lebhafteste mit dem Marpinger Madonnenschwindel und suchten ihren unwissenden Lesern die angebliche Muttergotteserscheinung als ein großes Wunder darzustellen. Sogar das für die Gebildeteren bestimmte ultramontane Wochenblatt „Warta" war entzückt über dieses „große Wunder", in welchem es eine nothwendige Intervention des Himmels in die Angelegenheiten der heutigen Welt erblickte.

„Wie das Verderben" — meinte das Blatt — „so kommt auch die Wiedergeburt der Menschheit von Westen, und das Echo der Wunder, welche die Madonna in Lourdes wirkt, scheint auch in den Herzen der deutschen Bevölkerung am Rhein einen Wiederhall zu finden." „Nur das polnische Volk allein — heißt es am Schlusse des Artikels — liegt unter schwerem Druck erstarrt und mit Geschwüren bedeckt unter dem Tische der Mächtigen dieser Welt und weiß nicht einmal die göttliche Barmherzigkeit anzurufen. Wer wird endlich dieses Volk in Bewegung bringen? Vielleicht werden wir aus unserer Provinz auch nächstens eine Muttergottes-Erscheinung zu melden haben."

Die „Warta" hat richtig prophezeit, ihre Erwartungen sind bereits eingetroffen. Auch in unserer Provinz hat sich nun eine Wundererscheinung gezeigt. Der Schauplatz ist das dem ultramontanen Herrn v. Lipski gehörige Gut Lewkow im Kreise Adelnau. Ueber diese Wundererscheinung berichtet eine der „Pos. Ztg." zugegangene Correspondenz folgendermaßen:

„An der neuen von Lewkow nach Czekanow führenden Chaussee steht eine alte große Eiche; diese ist in letztvergangenen Wochen der Schauplatz einer mehrfach wahrgenommenen Wundererscheinung geworden. Allem Anschein nach wird diese Erscheinung wohl hauptsächlich dazu bestimmt sein, die Gemüther der leichtgläubigen polnischen Volksmassen aufzuregen. Der Hergang ist folgender: Bereits im Monat Juni ist von dem Lehrer in Lewkow bemerkt worden, daß einige der von Czekanow nach Lewkow zur Schule kommenden Kinder mehreremal in größter Aufregung und Angst in der Schule erschienen, einige sogar ganz ausblieben. Vom Lehrer über den Grund ihrer Unruhe befragt, äußerten einige der Kinder übereinstimmend, daß sie bereits einigemal bei der betreffonden Eiche eine Erscheinung in der Gestalt eines kleinen Kindes, welches weiß gekleidet und einen grünen Kranz auf dem Haupte hatte, bemerkt, und diese Erscheinung, die bei ihrem Näherkommen verschwand, sie in große Angst versetzt habe. Diese Aeußerung wurde von einigen Kindern mit vollster Bestimmtheit gethan, während andere Kinder, die mit ersteren den Weg zusammen passirten, von der Erscheinung nichts bemerkt haben wollen. Das Gerücht von der Wundererscheinung hat sich in den nächstgelegenen Dörfern bald verbreitet, und wie verlautet, wollen jetzt auch bereits mehrere erwachsene Personen dieselbe Erscheinung auf jener Stelle wahrgenommen haben. Die verhängnißvolle Eiche ist in Folge dessen bald darauf von unbekannten Händen mit Blumen und Guirlanden festlich geschmückt worden, welche Ausschmückung bereits mehrmals erneut worden ist."

Wir werden also wohl nächstens ähnliche Wallfahrten nach Lewkow unternehmen sehen, wie weiland nach Marpingen. Aber sollte, so fragt die „Pos. Ztg.", zwischen der Prophezeiung der ultramontanen „Warta" und der plötzlichen Wunder-Erscheinung nicht ein irdische Causalnexus bestehen?

Hildesheim, 3. August. [Der hiesige Bischof] ist der „Korn. Ztg." zufolge am 31. v. Mts. zu einer Badekur, welcher er sich auf ärztliche Anordnung zur Hebung eines hartnäckigen Gehörleidens unterziehen muß, abgereist. Wo der Bischof die Kur vornehmen wird, sagt genanntes Blatt nicht; da dies vermuthlich nicht ohne Absicht unterblieb, so ist auch der weitere Schluß gestattet, daß überhaupt die „Badekur" nur den Vorwand bildet, damit der Bischof im Stande sei, nachdem er dem in bedrohliche Nähe rückenden Verfahren vor dem königlichen Gerichtshofe in Berlin für seine Person rechtzeitig aus dem Wege gegangen, demnächst nach dem Vorbilde des abgesetzten Erzbischofs von Köln und der übrigen abgesetzten Bischöfe „aus dem Orte seines Exils" die Verwaltung der Diöcese Hildesheim fortzuführen.

Heiligenstadt, 3. August. [Verhaftung.] Die Herren Commissarius Dr. Zehrt, Geistlicher Rath Händly, Assessor Lorenz, Assessor Pudenz, Secretär Herold und Justitiar Rechtsanwalt Strecker sind heute 2½ Uhr Nachmittags auf Requisition des Kreisgerichts zu Worbis wegen Zeugnißverweigerung ins hiesige Gefängniß abgeführt worden. Es handelt sich bekanntlich um Ertheilung von Ehedispensen, wodurch widerrechtlich bischöfliche Rechte ausgeübt wurden.

ch. **Von der sächsischen Grenze**, 4. August. [Sachsen's Militärvereinsbund als Hort des Particularismus. — Der Dissidenten-Congreß. — Das Polytechnicum zu Dresden.] Die Bundesversammlung von Sachsens Militär-Vereinen, die am 30. Juli in Dresden tagte, hat sich sächsischer gesinnt gezeigt, als ihr Kriegsherr. Als am 19. Juli 1873 Sachsens Militärvereinsbund geschlossen und unter das Protectorat des Königs Albert gestellt wurde, wurde es als Aufgabe des Bundes hingestellt, die ihm angehörigen Vereine, jetzt gegen 300 an der Zahl mit 30,600 Mitgliedern, nach innen und außen zu vertreten, auf die innere Hebung des Vereinslebens anregend und fördernd zu wirken und in außergewöhnlichen Nothfällen unterstützend, in Streitfällen schlichtend und entscheidend einzutreten, sowie die Vaterlandsliebe und Treue zu König, Kaiser und Reich zu pflegen und ein kameradschaftliches Verhältniß mit den übrigen deutschen Stämmen anzubahnen. Bei der Uebernahme des Protectorats sprach der König Albert, der übrigens im Vorjahre zu der Jahreseinnahme von 1831 Mark fast die Hälfte, 900 Mark, als Geschenk beigetragen hat, den Wunsch aus, daß der sächsische Bund Anschluß an das große Ganze suchen möge. Jetzt lag nun der Antrag vor, den Anschluß an die Deutsche Kriegskameradschaft oder den Deutschen Kriegerbund zu beschließen, der jedoch fast ohne Debatte abgelehnt wurde; eine Verhandlung von anderthalb Minuten genügte, den Beschluß, allein zu bleiben, wie bisher, zum Ausdruck zu bringen. Gegenüber dem ausgesprochenen Wunsche des Königs hat diese particularistische Kundgebung einigermaßen überrascht. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein großer Theil der Mitglieder 1866 gegen Preußen mitgekämpft hat und im particularistischen Geiste erzogen sind, so erscheint der Beschluß weniger auffällig. — Dieser Tage hat der Dissidenten-Congreß in Dresden getagt und neben der Eides-, Schul- und Begräbnißfrage auch die Bilduug eines Dissidenten-Verbandes berathen. Die Oberlausitzer Sprecher der freien Gemeinden Elßner in Zittau und Müller in Ebersbach haben ihren Beitritt zu dem zu gründenden Dissidenten-Verbande verweigert und zwar wie man hört, weil sie einen Mißbrauch desselben zu socialdemokratischen Wahlagitationen und eine Schädigung der Sache der Dissidenten befürchten. Einige Socialistenführer waren auf dem Congresse erschienen und führten dort das große Wort. Es ist wohl zu erwarten, daß die ablehnende Haltung der Oberlausitzer Deputirten noch eingehend vor der Oeffentlichkeit motivirt wird. — Das Dresdener Polytechnicum wächst unter der Fürsorge der Regierung zu erfreulichem Umfange. Noch vor zwei Jahren betrug die Zahl seiner Zuhörer nur 366, jetzt ist dieselbe bereits auf 584 gestiegen, für die 39 Professoren und Docenten und 6 Assistenten thätig sind. Die Zahl der Nichtsachsen beträgt 260, die der Sachsen 324. Weitaus der größte Theil studirt Ingenieurwissenschaften und Mechanik.

Saarlouis, 3. August. [Erklärung.] Der hiesigen „Saar-Zeitung" geht Folgendes zur Veröffentlichung zu:

„Erklärung.

Zur Ehre der Mutter Gottes und aus Dankbarkeit für die empfangene Wohlthat veröffentliche ich die wunderbare Heilung meines Kindes Jakob. Mein Kind, welches 2 Jahr alt ist, konnte bis dahin nicht gehen, nicht einmal allein stehen. Nach dreimaligem Trinken von dem Wasser, welches an jener Stelle hervorquillt, wo die Mutter Gottes zu Marpingen erschienen ist, hat es am anderen Tage ohne irgend eine anderwärtige Beihilfe allein stehen, gehen und herumlaufen können, so daß Alle, welche mein Kind vorher kannten, dies Ereigniß als offenbares Wunder anerkannten. Alle Bewohner Eiweilers können dafür Zeugniß ablegen.

Eiweiler, den 31. Juli 1876. gez. Wittwe Margarethe Schulz."

Die Redaction der „Saar-Ztg." bemerkt hierzu: „Möchten noch viele Andere diesen Weg der Oeffentlichkeit betreten, damit den vielen Anfechtungen gegenüber die Marpinger Ereignisse klar gestellt würden!!"

Oesterreich.

*** **Wien**, 3. August. [Unsere Neutralität. — Das englische Blaubuch. — Die Vermittelung.] Mit unserer Neutralität wird es lustiger! Der Reichstädter Tag mit der Sperrung des Hafens von Klek hat die Ouverture dazu geliefert; jetzt schreiben die Vorgänge in Belgrad das Grundthema dazu, oder, um im Stile der Zukunftsmusik zu sprechen, das Leitmotiv. Einem hochofficiösen Blatte, das den Stabstrompeter unseres auswärtigen Amtes in Sachen der Annexion abgiebt, telegraphirt man ganz gemüthlich aus Serbien, daß in Belgrad eine österreichische Freiwilligen-Legion mit deutschem Commando und unter preußischen Offizieren in der Bildung begriffen ist und nach der Drina geschickt werden soll — 50 Mann seien schon eingekleidet und mit Hinterladern versehen. Das registriren, ohne die leiseste Bemerkung oder Gegenrede, dieselben officiösen Journale, die ganz außer sich geriethen über die Bildung der ungarischen Legion in Konstantinopel! Und doch haben sie nicht einmal das Recht, sich auf das alte „Wurst wider Wurst" zu berufen: denn vom Regierungsstandpunkte aus ist es doch wahrhaftig nicht dasselbe, sondern ein diametraler Gegensatz, ob sich eine Legion im Dienste eines befreundeten Souveräns zur Bekämpfung eines aufsäßigen Vasallen, der den Eid der Treue gebrochen, anwerben läßt, oder umgekehrt! Die staunenswertheste Leistung aber ist jedenfalls, daß ein

k. k. Oberstabsarzt Mundy in Belgrad die oberste Leitung des Militär-Sanitätsdienstes bei der serbischen Operationsarmee übernimmt und dies allen seinen österreichischen Collegen in einem langen Aufrufe anzeigt. In diesem Manifeste, dem zugleich ein ausführliches Programm über die Organisirung des Sanitätsdienstes beigegeben ist, fordert er seine Cameraden in aller Form auf, Urlaub zu nehmen und nach Serbien zu eilen, indem er ihnen den Ort angiebt, wo sie hier die Reisekosten erhalten und ihre öconomischen Verhältnisse zur Belgrader Regierung regeln können. Also ein förmliches Werbebureau in Wien, etablirt von einem k. k. Oberstabsarzte unter den k. k. Militärärzten! Und alle betreffenden Documente vollinhaltlich in der hochofficiösen „Presse" verbreitet, die sonst immer Feuer und Flamme ist, wenn ein Blatt nur eine türkenfreundliche Zeile schreibt! — Auch das englische Blaubuch scheint unser auswärtiges Amt unangenehm berührt zu haben — weniger wohl, weil es besondere Neuigkeiten enthält, oder den Grafen Andrassy etwa, der Staatsklugheit eines Derby gegenüber, in einem inferioren Lichte erscheinen ließe, was durchaus nicht der Fall ist, namentlich nicht, da er, Andrassy dem kurzsichtigen Verlangen Derby's Widerstand leistet, durch eine Abrundung Montenegro's das Signal zur Zerstückelung des Ottomanischen Reiches zu geben, als vielmehr, weil der Vertilger unseres Rothbuches sich bei jedem derartigen Verkehr zwischen Regierung und Parlament unheimlich fühlen muß. Die „Abendpost" grollt: „eine derartige, den organischen Zusammenhang der diplomatischen Correspondenz zerreißende, mehr oder weniger correcte Gruppirung von Bruchstücken liefert nur ein, wenn nicht geradezu einseitiges, so doch unvollständiges Bild der Verhandlungen." Das alte Lied! nur pflegt den Völkern ein „unvollständiges Bild" immer noch lieber zu sein, als vollständiges Tappen im Dunkeln! Auch Graf Audrassy wird ja wohl einen Agenten, der ihm unvollständig berichtet, immer noch Einem, der gar nicht rapportirt vorziehen. — Alle officiösen Federn erklären heute eine Vermittlung vor einer Entscheidungsschlacht für unmöglich, aber in einem Tone, der deutlich zeigt, wie die Diplomaten nur darauf passen, das was das Schwert vielleicht richtig oder doch klar stellen wird, wieder so recht gründlich zu verfahren.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 2. August, Abends. [Isabella. — Begnadigungen. — Neues Blatt. — Weltausstellung.] Die Rückkehr Isabellens nach Spanien scheint nicht großen Beifall unter der Bevölkerung zu finden. Eine Anzahl von Unzufriedenen hatte sich nach Santander begeben, um die Ex-Königin zur Wiederaufnahme der politischen Beziehungen zu bewegen. Dieselben reisten zwar unverrichteter Sache wieder zurück, da Alfons sich von seiner Mutter das bündige Versprechen hat geben lassen, sich der Politik zu enthalten. Doch fürchtet die Regierung weitere Ruhestörungen; man spricht von zahlreichen Verhaftungen. — Der hiesigen Regierung ist mit ihren Begnadigungen allerlei Unglück passirt. Lockroy erzählt heute im „Rappel", daß ein Communard, dem man in Folge der letzten Gnadendecrete die Thore des Gefängnisses öffnen wollte, schon begraben war, ein anderer erfreute sich schon seit vierzehn Tagen der Freiheit; sechs oder sieben weitere hatten nur noch wenige Tage Haft abzubüßen. — Die Häupter der Bonapartisten werden den diesjährigen Napoleonstag, den 15. August in Arenenberg zubringen, wohin sich auch die kaiserliche Familie dieser Tage begeben wird. — Anfang September wird hier ein neues legitimistisches Blatt unter dem Titel: „La Sentinelle" erscheinen. — Der Ertrag der Eintrittskarten zur Weltausstellung von 1878 wird auf 14 Mill. Frs. veranschlagt. 1867 betrug derselbe 10 Mill.; die Begründung dieses Mehrertrages liegt in der Vermehrung der Communicationsmittel: das Eisenbahnnetz hat gegen 1867 durchschnittlich um 45 pCt. an Umfang zugenommen. Die Miethe für Restauration, der Verkauf von Katalogen u. s. w., wird, rechnet man 1 Mill., der Wiederverkauf des Materials 4 Mill., einbringen. Die Gesammteinahme beträgt also 19 Mill., was ein Deficit von 16 Mill. ergiebt. 1867 betrug dieses Deficit 12 Mill., und wurde zu gleichen Hälften von der Stadt und dem Staat getragen. Diesmal wird erstere 6 Mill., letzterer 10 Mill. auf sich nehmen.

⊙ **Paris,** 3. Aug. [Kammer. — Französische Journalstimmen. — Vermählung.] Die Kammer hielt gestern eine sehr ruhige Geschäftssitzung. Die Budgetdebatte wurde abermals unterbrochen und zwar durch die Verhandlung über ein Gesetz, welches im Senat bereits zur Annahme gekommen ist. Um den möglichen Folgen der Silberentwerthung vorzubeugen, hat der Senat bekanntlich dem Finanzminister auf dessen Forderung das Recht ertheilt, die Prägung der silbernen Fünf-Franken-Stücke zum Einhalt zu bringen. Die Vorlage kam gestern an die Kammer, beim Beginn der Discussion beantragte Leon Say die Dringlichkeitserklärung, welche sofort gewährt wurde; es hat also bei dieser einmaligen Berathung sein Bewenden. Dieselbe bot nichts Neues; die Anhänger und die Gegner der Silberwährung wiederholten nur die im Senat mehrmals vorgebrachten Argumente; die Mono-Metallisten brachten die nämlichen Amendements wieder ein, mit dem nämlichen Mißerfolg. Bordet und Le Cesne zeigten, daß die vorgeschlagene Maßregel ganz ungenügend sei, Angesichts der Silber-Baisse im übrigen Europa von Frankreich eine Katastrophe abzuwehren, wenn man die Doppelwährung beibehalte und mit der Silberprägung fortfahre. Dutillene (der Berichterstatter) und Leon Say zeigten dagegen, daß die Maßregel völlig ausreiche und daß einstweilen kein Grund vorliege, an dem bestehenden System etwas zu ändern. Also von der Commission und dem Finanzminister vertheidigt, wurde das Gesetz von der großen Mehrheit der Anwesenden angenommen. Die Versammlung war allerdings nicht mehr zahlreich; diese technische Debatte hatte viele Deputirten in die Flucht geschlagen. Heute nimmt man das Kriegsbudget wieder auf. — Man beginnt mit der Herstellung einer besseren Wasserstraße zwischen dem Canal und dem Mittelmeer Ernst zu machen. Der Arbeitsminister Christophle hat gestern in der Kammer zwei Gesetzentwürfe niedergelegt. Der eine bestimmt die Regulirung der Seine zwischen Paris und Rouen; die Wassertiefe soll auf 3 Meter gebracht werden; die Kosten sind auf 24 Millionen veranschlagt. Der andere verfügt die Regulirung der Rhone zwischen Lyon und der Mündung; für dies Project, dessen Ausführung schwieriger ist, werden 45 Millionen verlangt. Die Seine- und die Rhonemündung bilden den Anfang und den Schluß der erwähnten Wasserstraße; mit dem Canalsystem, welches die beiden Flüsse mit einander verbindet, wird man sich später zu beschäftigen haben. — Bekanntlich hat Madier-Montjau den Antrag eingebracht, das kaiserliche Decret von 1852, welches scharfe Bestimmungen gegen die Presse enthält, abzuschaffen. Obgleich ein bloßes Decret und der eigentlich gesetzlichen Sanction entbehrend, ist es bisher von den Gerichten unausgesetzt und erst jüngst in einem Prozesse der „Droits de l'homme" angewandt worden. Der Justizminister Dufaure hatte gestern eine Unterredung mit der Commission für den Madier-Montjau'schen Antrag. Er wollte eine ganze Reihe von Artikeln des Decrets beibehalten wissen. Die Commission beschloß aber mit 7 gegen 3 Stimmen die Abschaffung der ganzen kaiserlichen Verfügung von der Kammer zu verlangen. — Die „Débats" werfen heute einen Blick auf die Wahlvorgänge in Deutschland, aus denen sie die Moral ziehen, „daß Deutschland, weit entfernt, ein Bedürfniß nach weiterer Ausdehnung zu fühlen, im Gegentheil von der Nothwendigkeit durchdrungen scheint, langsam und mit Aufbietung aller nationalen Kräfte sein politisches und ökonomisches Gebäude zu befestigen, da dies Gebäude zu hastig nach den ausschließlichen Ansichten einer einzelnen Partei errichtet worden. Es ist das ein langathmiges Werk, welches als erste Bedingung eine wahrhaft friedliche auswärtige Politik voraussetzt." Aus dem ganzen Verlauf der Wahlcampagne entnehmen die „Debats", daß dieselbe gegen die national-liberale Partei gerichtet ist. Das französische Blatt kritisirt die Thätigkeit dieser Partei sehr umständlich. „Sie hat, sagt es unter Anderem, große Dinge geleistet; ihre Thätigkeit auf dem gesetzgebenden Gebiet war bedeutend, aber sie beging das große Unrecht, sich in ihrer Politik nicht zu mäßigen und die Reaction, welche sich von allen Seiten gegen sie kundgiebt, zu beschleunigen. Man kann sagen: die politische Erziehung der Führer der nationalliberalen Partei war eben so ungenügend, als ihre philosophische Erziehung gründlich sein mochte. Während der Politiker klug seine Kräfte zu Rathe hält und keine Thatsache vernachlässigt, lassen die Philosophen und Gelehrten sich oft verleiten, ohne Umstände bei Seite zu schieben, was ihnen fehlerhaft erscheint." Die „Débats" sind geneigt, die National-Liberalen zum größten Theile für die ökonomischen Schwierigkeiten, mit denen Deutschland kämpft, verantwortlich zu machen. — Das „Univers" hat heute die Genugthuung, von einem Erfolg der katholischen Facultäten zu melden. Die Prüfungen vor den gemischten Commissionen dauern fort. Während es den Bewerbern für das Doctorat, wie gemeldet, schlecht erging, bestanden von 15 Zöglingen des ersten Jahres 12 ihre Prüfung mit Glück. — Die Vermählung Alphons XII. mit seiner Cousine Mercedes ist, wie es heißt, beschlossene Sache. Man erzählt, daß die Gemahlin des spanischen Gesandten vorgestern der künftigen Königin, welche sich mit ihren Eltern in der Auvergne, im Schlosse Prantan aufhält, den Verlobungsring überbracht hat.

Rußland.

≏ **St. Petersburg,** 31. Juli. [Russische und englische Gesichtspunkte betreffs der Türkei.] Es läßt sich in keiner Weise anders erwarten, als daß unsere Presse das Schicksal der Christen in der Türkei sich sehr lebhaft zu Herzen nimmt. Das ist allerdings weder in der Weise aufzufassen, als wenn Rußland sich einen Krieg aufladen sollte, noch viel weniger in der, als wenn für uns auf der Balkanhalbinsel Etwas zu gewinnen wäre. Die Raisonnements drehen sich vielmehr darum, ob und inwiefern der Tag nahe wäre, wo neue Staatenbildungen an Stelle des morschen Osmanenreichs treten würden. Die russischen Blätter bestreiten die Insinuation, als wenn es für uns nothwendige Eroberungen zu machen gäbe, und gegen die Besitznahme Konstantinopels, oder gegen die Verlegung der Residenz nach diesem für uns durchaus entlegenen Orte legten unsere Zeitungen mehr als einmal Verwahrung ein. — Auch muß erinnert werden, wie unsere Blätter einen Angriff Serbiens oder Montenegros gegen die Türkei weder für zeitgemäß, noch für aussichtsreich erklärt haben: die Stärke beider Fürstenthümer erkannten sie in der Defensive. Als aber durch die englischen Kundgebungen und Maßregeln die Türkei zu rücksichtslosem Vorgehen encouragirt wurde und die Fürstenthümer nur die Wahl zu haben schienen, entweder mit zweifelhaften Chancen zu kriegen, oder ohne irgend welche Chance auf die Gutmüthigkeit der Pforte angewiesen zu sein, und daraufhin losbrachen — da waren die Sympathien unserer Presse auf ihrer Seite. Daß Rußland die Sorge für das Wohl der Christen der Balkanhalbinsel nicht allein zu tragen hatte, daß Europa uns diese Sorge 1856 abgenommen, empfanden wir als einen Vortheil. Die „Mosk. Ztg." hat daher während des Winters zu wiederholten Malen betont, daß die politischen und Zeitumstände zur Regulirung der Verhältnisse der Balkanvölker niemals so günstig gelegen haben, wie damals. Das Zusammengehen der europäischen Mächte schloß die Rivalität der einzelnen aus, und der Status quo brauchte nicht verletzt zu werden, wenn man nur die Ausführung der den Christen längst zugesicherten Reformen zur That werden ließ und die Pforte demgemäß anzuleiten verstand. Selbst Stratford de Redcliffe, der alte Gegner Rußlands, erklärte in einem Briefe an die „Times" die Selbstständigkeit der Türkei für eine Fiction: die Türkei sei ein von Europa bevormundeter Staat. Man habe daher alles Recht zu verlangen, daß die Pforte die Bedingungen einhalte, unter welchen sie in die europäische Völkerfamilie aufgenommen worden war. — Daß man die Türkei zu einem mehr angemessenen Verhalten nichtveranlaßte, ist nun — wie die Thatsachen es erwiesen haben — nicht die Schuld der Kaisermächte. Inzwischen ist die Türkei, stolz und sicher in dem Gefühle des ihr von England gewährten Rückhalts, auf der Bahn der Grausamkeit und Barbarei rüstig fortgegangen. So sehr wir das Loos der dabei getroffenen Christen bedauern, so können wir Russen nicht umhin, darauf hinzuweisen, wie die Anschauungen des russischen Gouvernements und theilweise der russischeu Presse sich Schlag auf Schlag gerechtfertigt haben. Vor einigen Decennien konnte man in Europa die Tscherkessen nicht genug bewundern und besingen. Es half nichts, daß die russische Regierung actenmäßige Belege besaß, nach welchen die Tscherkessen lediglich als wildes Raubgesindel dastanden, welches nicht blos die russischen Grenzgebiete ausplünderte, sondern auch in den Fürstenthümern des Kaukasus seit Jahrhunderten als blutdürstiges, falsches und raubgieriges Gesindel bekannt waren. Die grusinischen Könige hatten mit ihnen genau dieselbe Noth wie wir. Jetzt lernt man sie auch in der Türkei gründlich kennen, nachdem man ihre seit 1859 dort en famille verübten Schandthaten geflissentlich todtgeschwiegen. Ebenso überzeugt man sich von der Unverbesserlichkeit des türkischen Systems, da die Pforte in Bulgarien und anderwärts sich nur durch Ausmorden der Bevölkerung Rath zu schaffen weiß, ohne dabei Europa jedoch von der Consistenz ihres Reiches bessere Beweise zu geben. — Die Russophoben haben vielfach triumphirt, als wenn durch Englauds Haltung Rußland eine besondere Malice widerfahren hätte; es erweist sich dabei jedoch nur, daß von russischer Seite die Verhältnisse sachlicher aufgefaßt worden sind. Ohne Reformen ist kein dauernder Friede in der Türkei möglich; jeder Aufstand ruft neue hervor und ist nur ein Symptom der aus dem Innern des osmanischen Reiches hervorgehenden Auflösung. Die Auflösung des osmanischen Reiches läßt sich aber nur dadurch in die Länge ziehen, daß man die Pforte zu einer unserem Jahrhunderte mehr angemessenen Haltung anleitet, nicht aber dadurch, daß man eine entgegengesetzte Handlungsweise beschönigt oder ermuthigt.

Amerika.

New-York, 19. Juli. [Vorlage. — Arbeiter. — John Bright.] Eine Vorlage, welche jüngst bei dem Senat in Washington durchging, dehnt die Dauer der „Court of Commissioners of Alabama Claims" bis zum 1. Januar 1877 aus. Die noch zur Vertheilung übrig bleibende Summe beträgt etwa 9 Millionen Dollars. — Unter den Arbeitern von Newyork scheint nach der „Daily News" Unzufriedenheit zu herrschen. 1500 Mann trafen sich in einem Parke, zogen dann vereint zum Stadthause und verlangten Beschäftigung bei den öffentlichen Arbeiten. Sie erklärten es für die Pflicht der Regierung, die öffentlichen Verbesserungsarbeiten fortzusetzen und für die arbeitenden Klassen Beschäftigung zu schaffen. — Allgemeiner Strike der Schiffslader, die Lohnerhöhung verlangen, wird gleichzeitig gemeldet. Die Schiffsagenten dagegen kündigen Lohnherabsetzung an. Ungelernte Arbeiter sind nun unter polizeilichem Schutze beschäftigt. — John Bright ist zum Ehrenmitglied des Bostoner Freihandelsclubs erwählt worden und bedankt sich in einem Briefe, in dem es heißt: „Ich nehme die mir von Ihnen übertragene Ehre mit vielem Dank an. . . . Der Schutzhandel hat einen Fleck des großen Unrechts der Sclaverei an sich. Er bestiehlt nicht den Arbeiter, aber er bestiehlt die Arbeit; er besteuert sie grausam, er vermindert ihr Ergebniß und ihren Vortheil und führt sie in Canäle, die dem Arbeiter weniger nützlich sind. . . . Es war so bei uns vor 30 Jahren. Unsere Weber konnten mit Ihren Landwirthen nicht ein Stück Tuch gegen ein Faß Mehl austauschen, sondern nur mit einem englischen Landwirth, der ihm dann ein halbes Faß bot. So hat das Schutzhandelssystem in sich viel von dem Uebel der Sclaverei, denn die Arbeit des Arbeiters ist nicht frei, sie wird durch Gesetzeskraft an Werth vermindert. Dies kann in einem freien Lande nur von der Unwissenheit seines Volkes herrühren. Glücklicher Weise ist der Betrug zu durchsichtig, als daß er lange leben könnte. Ich hoffe, Ihr Club wird einiges thun, ihn zu zerstören."

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

Portugal. Nachlese. Unterrichtswesen.

Der Mensch soll an keinem Staate verzweifeln, selbst an Portugal nicht. Vergebens suchte ich seit Wochen in der Haupthalle die Spur seiner Ausstellung, da mit einem Male fällt am 29. Juni, dicht hinter der Türkei, eine Bretterwand und vor uns stehen die Schätze aus der Heimath Heinrichs des Seefahrers, des Bartholomäus Diaz, des Vasco de Gama und mancher anderer Seehelden. Die portugiesische Abtheilung gewährt fast genau denselben Anblick wie auf der Weltausstellung zu Wien. Eine Pyramide farbiger Terrakotten vermittelt uns die Bekanntschaft der Nationaltrachten des Landes, zu dieser Gesellschaft der bäuerlichen Landesbewohner gesellen sich die rothen Thongeschirre mit den antiken Formen, die man auch in ganz Südamerika wiederfindet, dann die glasirten Waaren à la Palissy, prächtige gerippte Seidenstoffe, derbe Leinenzeuge und gedruckte Kattune, schöne Marmorarten, köstliche Filigranarbeiten und die accurat gearbeiteten physikalischen und astronomischen Apparate der Industrieschule zu Lissabon.

Sämmtliche Töpferwaaren sind in der Zeit von einer Stunde verkauft worden. Zuerst zogen die schönen alten Formen der rohen Thongefäße die Blicke der Vorübergehenden auf sich, allein bei allen Kauflustigen zeigten sich verlegene Gesichter, sobald sie nach dem Preise eines solchen Geschirres fragten. 500 Reis wurden da für eine mit Blätterornament bedeckte Thonkanne gefordert. Welch' eine Summe, dachte jeder, und ging schon wie die Katze um den heißen Brei. Mit einem Male fragte eine lautsprechende Dame: „Wie viel Dollars sind das?"

„Ein halber Dollar", lautete die Antwort.

Damit war das Eis gebrochen. Ueberall sah man lachende Gesichter und im Nu waren sämmtliche Stücke der Gruppe, unter denen sich mehrere hübsche Fayencevasen befanden, verkauft. Alle diese Gegenstände waren spottbillig und ein Thonkrug von jener edlen antiken Form, wie ihn die Bauern vielleicht schon zur Römerzeit in Gebrauch hatten, kostete 30 Cents. Das Pennsylvanier Museum hat auch hier die besten Muster angekauft. Auch die Filigranschmucksachen der Lissaboner Juweliere sind von großer Schönheit. Da die portugiesische Abtheilung nur wenig Gegenstände umfaßt, so hatten die Photographen des Landes ihre Arbeiten in der Haupthalle gelassen und nicht der Photographiehalle geschickt. Durch diese Ausstellung werden uns wieder jene märchenhaften Bauten aus Belem, Cintra und anderen Orten vor's Auge geführt, unter denen sich großartige Meisterwerke der Gothik und des arabischen Stils befinden.

Die heutige Generation Portugals strebt darnach, die Kunstfertigkeit vergangener Jahrhunderte wieder zu gewinnen und es mag schon verdienstvoll genug sein, wenn es ihr gelingt, jene Muster zu copiren. Die kaufmännische Gesellschaft zu Oporto hat geschnitzte Holzornamente zu Thüreinfassungen und Säulenschaften ausgestellt, welche den decorativen Arbeiten eines arabischen Palastes nachgeahmt sind. Die Schnitzereien sind in Kastanienholz ausgeführt und die Gleichmäßigkeit der Formen, wie die Reinheit der Linien verdienen in der That Bewunderung.

Im Uebrigen läßt sich nichts Neues von der portugiesischen Industrie berichten und das darf uns kaum Wunder nehmen, denn das Land ist in industrieller Beziehung ganz in die Abhängigkeit von England gerathen und das Wenige, was es selber in dieser Beziehung zu leisten vermag, das zeigte es in Wien bereits.

Bei meiner letzten Besprechung der Ausstellung in der Haupthalle vergaß ich ganz eines neuen Handelsartikels der Japanen Erwähnung zu thun: es sind das zottige Baumwollendecken, die nach Art der maurischen Wollteppiche aus grob zusammengedrehten Garnen von der Dicke eines starken Bindfadens gewirkt zu sein scheinen. Die Farben sind außerhalb auf die Fläche aufgetragen, man kann wohl sagen aufgemalt und gerade diese zarten gebrochenen Farbentöne, bei denen der weiße Grund noch etwas durchschimmert, sind Schuld daran, daß diese billige Waare so rasch Abnehmer fand. Heute prangt über der Gruppe ein mächtiges: „Verkauft."

Dem greisen amerikanischen Dichter Cullen Bryant ist von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern seiner Muse eine silberne Amphora-Vase dedicirt worden, welche heute bei Tiffany aus New-York ausgestellt ist, in dessen Atelier sie angefertigt wurde. Wie mir von sehr zuverlässiger Seite versichert wird, hat Tiffany auf die Herstellung dieses Prachtstückes anderthalb Jahre Zeit verwandt und der reelle Werth des Gegenstandes beläuft sich auf 10,000 Dollars, während die vom Comite dafür ausgesetzte Summe einige Tausende weniger beträgt. Tiffany, welcher die glänzende Ausführung des Auftrags als eine Ehrensache ansieht, soll den Bestellern gegenüber nicht eine Silbe betreffs seiner Einbußen geäußert haben und tröstet sich mit dem Bewußtsein, ein stiller, aber vornehmer Theilhaber des Unternehmens zu sein.

Das Werk lobt hier mit hundert Zungen den Meister. Die Vase ist aus getriebenem Silber gearbeitet; ohne jede Incrustation präsentirt sie sich nur im sanften Glanze des einen Metalls dem Blicke des Beschauers. Der Fuß, auf welchem sich die Vase erhebt, ist vollkommen glatt wie der Marmorsockel eines Monuments. Der Körper der Vase wurde ganz mit erhabenen Ornamenten bedeckt und scheint sich aus silbernen Aehren, Blättern und Blumen aufzubauen. Selbst die Henkel sind von Vögeln, Ranken und Blätterwerk durchflochten. Bei alledem tritt die edle Form der Vase in großer Schärfe hervor und die Conturen verlieren nichts von ihrer Reinheit. Auf der Vorderseite derselben sind drei Medaillons angebracht, von denen das mittlere das Bild des Dichters zeigt. Es ist ein Kopf mit massiver, gewaltiger Stirne, buschigen Brauen und wallendem Bart. Wenn ein Maler einen irischen Barden darzustellen hat, so mag er Cullen Bryant um einige Sitzungen bitten, ein geeigneteres Modell findet er für jene sagenhaften Gestalten nicht. Weiterhin wird in diesem Werke dem Beschauer geschildert, wie der Dichter als Knabe sich in das Studium

des Homer vertiefte, wie er als Jüngling an den Reizen der Natur sich ergötzte, wie die Poesie ihr Antlitz vor ihm entschleierte und wie er als Mann die Rednerbühne betrat, um das Volk zur Vaterlandsliebe zu entflammen.

Die ganze Ornamentation athmet tiefe poetische Empfindung, sie paßt vollkommen in den antiken Rahmen, welchen die äußere Form der Vase ihr bietet und das ganze Werk ist als Ehrengeschenk des erhabensten Dichters würdig. Heute kann Niemand mehr behaupten, Amerika ehre die Dichter nicht; die Nation liest ihre Werke schon bei Lebzeiten und die Gebildetsten im Staate erfreuen das Alter derselben durch kostbare Geschenke; das alles ist fast mehr werth, als eine Statue nach dem Tode.

Ein Volk aber, daß seinen Dichtern und Geistesheroen Liebe und Verehrung beweist, muß auch den geistigen Interessen überhaupt eine große Aufmerksamkeit zuwenden und das ist in der That in den Vereinigten Staaten der Fall. Es ist nicht wahr, daß nur schnöde Gewinnsucht die Gemüther des jungen Volkes beherrsche; die Opfer, welche es seinem Erziehungswesen bringt, sprechen in erster Linie dagegen.

Ich habe schon neulich bemerkt, daß eine große Anzahl nordamerikanischer Staaten Ausstellungen ihrer Erziehungs-Departements veranlaßt haben. Dahin gehören vor allen die Staaten Massachusetts, Michigan, Wisconsin, Connecticut, Indiana, Ohio, Illinois u. a. m. Die Ausstellungen sind in großen Sälen derart arrangirt, daß man in ein reiches Bibliothekzimmer zu treten vermeint. Hier ist alles still, wohnlich und zu ruhiger Beschaulichkeit einladend. Tritt man auf die hohe Galerie, so fällt der Blick auf die bunte Welt der Industrie-Ausstellung, welche die Schätze aller Culturvölker der Erde zu unseren Füßen ausbreitet. Ein Lehrer könnte mit der jungen Generation an diesen Schauplatz treten und sagen: Dies Alles und noch viel mehr gehört dereinst Euch an, wenn Ihr der Schule den schönsten Theil Eurer Jugend opfert.

In den amerikanischen Staaten hat man bis auf den heutigen Tag kein noch allzuschweres Opfer von der Jugend verlangt, denn erstens ist der Schulzwang noch nicht eingeführt, und dann gehört nur die Hälfte, höchstens drei Viertheil des Jahres dem Unterricht. Im Staat Indiana beispielsweise hatte im Jahre 1855 das Schuljahr nur 61 Schultage für die Elementarschüler, im vorigen Jahre hatte dasselbe deren jedoch schon 130. In anderen Staaten, wie New-York und Pennsylvanien, steigt die Zahl noch höher, und man ist allgemein bestrebt, das Schulwesen in der Weise zu erweitern, daß drei Viertel des Jahres der Schule gewidmet werden. Dies Unternehmen wird seine Schwierigkeiten haben, denn der Sommer ist in den meisten amerikanischen Staaten zu heiß, als daß es möglich wäre, die Kinder im Juni oder September in der Schule zu halten.

Es wird heutzutage von vielen einsichtsvollen Männern bezweifelt, ob Petrus der geeignete Fels sei, um auf ihm als Fundament eine Kirche zu bauen, allein darüber sind alle Gebildete einig, daß die Volksschule der einzige Grundstein und Fels sei, um ein gutes Staatswesen darauf zu begründen. In Amerika hatten schon die erleuchteten Geister des vorigen Jahrhunderts, und selbst vor ihnen William Penn den Gedanken ausgesprochen, daß ein freies Staatswesen ohne gebildete Staatsbürger ein Unding sei, und man ließ daher zu allen Zeiten dem Schulwesen die kräftigste Unterstützung angedeihen. Ganz Amerika hat heute das Princip des freien unentgeltlichen Unterrichts adoptirt, es wird zuverläßig auch bald das des Schulzwanges anerkennen. Die statistischen Nachweise fast aller Staaten beweisen uns, daß gerade in den letzten zwanzig Jahren hierzulande die gewaltigsten Anstrengungen gemacht wurden, um das Schulsystem zu erweitern.

Indiana beispielsweise hatte vor zwanzig Jahren nur 4016 Lehrer, die mit 239,924 Dollars honorirt wurden und 206,994 Schulkinder; heute hat es 13,133 Lehrer angestellt, die mit 2,800,747 Dollars bezahlt sind, und die Zahl der Schulkinder ist um das Doppelte gewachsen. Aehnlich wurde in Ohio das Schulsystem erweitert. Hier kommen in den verschiedenen Counties die Kosten für jeden Schüler auf 9 bis 36 Dollars per Kopf zu stehen, gleichwohl entfallen auf den Steuerzahler nur 1,60 bis 5 Dollars Schulkosten, weil die öffentliche Wohlthätigkeit dem Schulwesen zu Hilfe kommt. Der Werth des Schuleigenthums in den verschiedenen Counties ist so groß, daß, auf den Kopf jedes Einwohners vertheilt, 2 bis 13 Dollars davon kommen würden. Im Staate Michigan ist seit den letzten 16 Jahren der Werth des Schuleigenthums um eine halbe Million Dollars per Jahr gestiegen, dabei ist die Zahl der Lehrer im letzten Jahrzehnt um 4000 gewachsen und das Gehalt derselben bei den Männern um zehn, bei den Frauen um etwa dreißig Procent vermehrt worden.

In den Abtheilungen fast aller amerikanischen Staaten finden wir photographische Nachbildungen der Schulgebäude des Staates, Musterbänke, Lehrmittel und Leistungen der Schulen. Die Gebäude sind fast alle stattlich im Aeußeren und besitzen einen schattigen Spielplatz und Garten, um Uebungen und Arbeiten im Freien zu machen. Bei den Klassenzimmern ist das Hauptaugenmerk auf gute Ventilation gerichtet. Die bequemste Schulbank kommt nach meinem Dafürhalten aus Ann Arbor in Michigan; dieselbe ist viersitzig und nur an der linken Seite offen, rechts befindet sich ein Tischbrett, welches nur das Auflegen des rechten Armes gestattet, jenem aber eine vollkommen feste und bequeme Unterlage bietet. Das Brett ist gegen die Lehne hin schmal und nach vorn halbrund, so daß sich ein beliebiger Gegenstand auflegen läßt. Die ganze Construction ist derart, daß der Schüler den Rücken gegen die Bank lehnen muß, so daß Vorüberbeugen unmöglich wird. Dabei bietet das Tischbrett beim Schreiben dem Arm die denkbar bequemste Stütze. Ich wollte, es gäbe in Deutschland solche Schulbänke, unsere Bureaubeamten und andere Federmenschen würden bald davon profitiren, denn zum Schreiben kenne ich keinen bequemeren Sitzapparat.

Was die Leistungen der Volksschulen betrifft, so läßt sich — wenn wir den Examenarbeiten trauen dürfen — nur Günstiges darüber berichten. Alle Kinder scheinen geborene Kalligraphen zu sein, dabei zeigen die Schönschriften gleichsam den gleichen Stil. Dies letztere ist eine eigenthümliche Erscheinung. Bei keinem Volke der Erde giebt es vielleicht eine größere Verschiedenheit der Schriftzüge, als beim Deutschen, bei den Amerikanern dagegen herrscht eine so überraschende Uniformität, daß die Fälschung von Handschriften zum Kinderspiel werden muß. Viel mag dabei auf Rechnung der runden römischen Schrift zu setzen sein, allein ebenso gewiß ist, daß alle Schulen seit einem halben Jahrhundert beinahe die nämlichen Vorschriften hatten. Auch zum Zeichnen scheint die amerikanische Jugend besonders glücklich veranlagt zu sein; dasselbe wird ziemlich rasch in die Volksschule eingeführt. Unter den Arbeiten der Kinder einer Schule des Staates New-Yersey zu Elisabeth hängen zwei schwarze Tafeln, welche mit weißen Papierbildern beklebt sind, die angeblich von zwei Mädchen, den Geschwistern de Mier im Alter von 9 und 6 Jahren, mit der Scheere ausgeschnitten wurden, und zwar — wie es in der Aufschrift heißt, ohne jede Hilfe, Vorlage oder Anweisung. Diese Scheerenarbeiten sind — ohne das Alter der Kinder in Betracht zu ziehen, kleine Meisterwerke, sie stellten spielende Mädchen, Knaben, welche Schmetterlinge fangen, Wagen mit voller Bespannung und andere Dinge dar, die vollkommen correct in der Zeichnung erscheinen. Die schönsten Kindergartenarbeiten hat der Staat Iowa aufzuweisen. Die Amerikaner sind gerecht genug, dem dahingeschiedenen Fröbel den Ruhm zu gönnen, der seinem Namen gebührt. In die englische Sprache ist die Bezeichnung „Fröbel'scher Kindergarten" eingeführt; ich habe ihn in sämmtlichen Ausstellungen durch keinen anderen ersetzt gefunden.

Interessanter als die Ausstellung der Elementarschulen ist die der höheren Lehranstalten, an denen gleichfalls der Unterricht frei ertheilt wird. Wie schon bemerkt, ist die Ausstellung von Massachusets besonders reich durch die Leistungen der Schüler des technologischen Instituts zu Boston ausgefallen, welche sich bis zu einer langen Reihe von Experimenten und Erfindungen auf dem physikalischen und astronomischen Gebiete versteigen. Zu Letzteren gehört — um nur wenige Beispiele anzuführen — eine Theilmaschine zur Construction von Waagen, dann eine Waage mit einer Schale, in welche man die zu wiegenden Gegenstände und das Gewicht zusammen hineinlegt (successive), eine neue Wetterfahne, ein Tageslicht-Photometer und andere Dinge mehr. Auf dem mechanischen Gebiete können mit den Leistungen jener Schüler nur die der Industrieschule von Urbana, im Staate Illinois, verglichen werden, eine Staats-Universität, welche im Jahre 1851 gegründet wurde, heute 386 Schüler und ein Vermögen von weit über eine Million Dollars besitzt.

Alle diese Schulen legen den Schwerpunkt auf die realen Wissenschaften, das Studium der Klassiker bleibt ausgeschlossen. Anders dagegen ist es bei wirklichen Universitäten, wie der zu Yale (Conn). In der Ausstellung dieser Anstalt befindet sich eine Bibliothek, welche streng genommen auch in die Reihe der Schülerleistungen gehört. Die Bibliothek besteht nämlich nur aus den Originalwerken der Schriftsteller und Gelehrten, welche einst Schüler der Yale-Universität waren und zählt 1100 Bände. „In matris suae honorem filii amantes" steht darüber und in der That, Mutter Yale legt Ehre ein mit den liebenden Söhnen, denn es sind in der Reihe dieser Schülerwerke die besten wissenschaftlichen Arbeiten der amerikanischen Literatur zu finden.

Die Ausstellungen von Virginien und Tennessee sind nur darum interessant, weil die Neger zeigen, was die Selbsthilfe vermag. Als die befreiten Sclaven gegen Ende des Krieges ohne Lehrer und Berather dastanden, gründete eine Farbige, Frau Mary Peake, deren Vater ein Engländer von hohem Rang war, eine Negerschule zu Hampton in Ostvirginien und zwar an derselben Stelle, wo zweihunderteinundvierzig Jahre zuvor das erste Sclavenschiff in Nordamerika gelandet war. Als später George Peabody seine gewaltigen Schenkungen zur Gründung von Schulen für die Farbigen machte, erhielt auch Hampton sein Theil davon. Dazu kamen die freiwilligen Beiträge der farbigen Bevölkerung von Virginien und nun gelang es, aus der kleinen Schule zu Hampton eine große Industrie- und Ackerbauschule zu machen, deren Hauptgebäude allein 130,000 Dollars kostete. Der Unterricht an dieser Anstalt ist frei und Unbemittelte können sich ihren Unterhalt theilweise durch Arbeiten verdienen, denn die Anstalt zahlt 5 bis 10 Cents per Stunde, und alle Zöglinge, weiblichen wie männlichen Geschlechts, müssen in den Freistunden in den Ateliers oder auf der Farm arbeiten. Im Jahre 1874 wurden an die Knaben 4,800, an die Mädchen 1,850 Dollars Löhne ausbezahlt. Die Farm der Anstalt brachte in den letzten 11 Monaten 8,053 Dollars ein.

Im Staat Tennessee hat eine Anzahl Farbiger sich zu Sängern ausbilden lassen. Wir sehen die ganze Gesellschaft auf einem guten Oelgemälde abgebildet und ich kann versichern, daß die farbigen Primadonnen gar nicht so übel sind. Diese Sängergesellschaft reiste in aller Herren Länder herum und concertirte mit solchem Erfolg, daß sie 100,000 Dollars in Kurzem erübrigt hatte. Mit diesem Gelde erbauten die Sänger die Jubiläumshalle in Nashwille, in welcher eine Art Musikinstitut errichtet wurde, welches Musiker, Sänger und Lehrer ausbildet.

An den meisten höheren Lehranstalten haben weibliche Schüler Zutritt, doch giebt es auch viele Industrieschulen, welche nur für weibliche Schülerinnen bestimmt sind, dahin gehört auch die Zeichenschule zu Cincinnati, welche in Bezug auf Leistungen der Kunstschule zu Boston noch den Rang abläuft. Eine Schülerin hat eine Kohlenzeichnung ausgestellt, welche einen Platz in der Kunstgalerie beanspruchen dürfte. Auch an farbigen Musterzeichnungen sind schöne Arbeiten genug vorhanden.

Ein langes Capitel ließe sich auch über amerikanische Wohlthätigkeitsanstalten schreiben, doch ich will mich kurz damit bescheiden, daß die Blindenanstalten, deren es in allen Staaten der Union eine oder mehrere giebt, etwa 20,000 Blinde beherbergen und daß die meisten dieser Anstalten jetzt erhaben gepreßte Bücher einführen, damit die Blinden mit den Fingen lesen können. Bei den Anstalten für taube Kinder bekehrt man sich zum Articulationssystem, lehrt dieselben also von den Lippen des Sprechenden lesen und selber die Sprache finden. Das von reichen Gönnern unterstützte und von den Schwestern Rogers zu Northampton Mass. begründete Klarke-Institute hat besonders günstige Resultate erreicht.

Eine sehr reiche Schulausstellung hat auch Canada zu Stande gebracht, dieselbe ist in allen Theilen der amerikanischen ähnlich, nur sind auch Turngeräthe eingeführt. Auch ein Curiosum befindet sich in dieser Ausstellung, es ist eine getreue Copie des Todesurtheils der Maria Stuart. Die Königin Elisabeth hat viel in den Text hineincorrigirt, allein ihren Namen setzte sie fest und mit den üblichen Schnörkeln versehen unter das Schriftstück.

Die brasilianische Schulausstellung ist sehr reichhaltig, sofern es sich um die von dem Wisconde de Bom Retiro im Jahre 1854 in Rio de Janeiro gegründete Blindenanstalt und das Institut für Taubstumme handelt. In der schweizer Schulausstellung sind die vortrefflichen Zeichnungen, Holzschnitzereien und Schlosserarbeiten der freiwilligen Fortbildungsschule für Handwerker in St. Gallen bemerkenswerth. An der Lehrmittelausstellung betheiligten sich die Cantone Appenzell, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Genf, Luzern, Neuschatel, Solothurn und Zürich, ferner hatte der Fröbel'sche Kindergarten zu St. Gallen ausgestellt die Zeichnungsschule zu St. Gallen.

Von Schweden habe ich bereits erzählt, daß es ein Landschulhaus auf dem Ausstellungsgrund erbaut habe, das aus Fichtenholz construirt und mit Holzschindeln gedeckt ist. Das Gebäude besitzt einen säulengetragenen Vorbau, schlanke Galerien und sieht ungemein freundlich und anmuthig aus. Ein Vorplatz dient zum Ablegen der Kleider und das Klassenzimmer ist sehr hoch, hell und luftig. Bei dem Sitz des Lehrers steht ein Orgelharmonium, eine Uhr hängt über dem Katheder. Unter den Lehrmitteln ist eine Fülle von Naturkörpern bemerkenswerth, und eine Reihe guter Kartenwerke, von denen die meisten der Heimathskunde zufallen. Auch kleine Gewehre findet man in der Schule, ein Zeichen, daß in Schweden, wie in der Schweiz und Nordamerika militärische Uebungen schon in der Volksschule abgehalten werden.

Rußland hat wie in Wien so auch hier einen Theil des dem Kriegsminister unterstellten pädagogischen Museums eingesandt, welches den Militärschulen angehört und gegenwärtig einen unabhängigen Theil des Generalmuseums der praktischen Wissenschaft zu Petersburg bildet. Die Sammlung ist sehr reichhaltig an Naturkörpern, plastischen Abbildungen der Nationaltrachten, altrussischen Töpferwaaren, darunter Fliesen vom Grabe Tamerlans und byzantinischen Schmucksachen.

Der russischen Abtheilung gegenüber findet sich das Gerippe einer vorsündfluthlichen Eidechse (Hadrosaurus Foulkii), welche im Grünen Alp zu Haddonfield N. J. gefunden und wieder zusammengeflickt wurde. Diese Eidechse hat die Größe einer Giraffe und den Kopf eines Pferdes. Das Skelett aus vergangenen Jahrtausenden gehört auch in ein Schulmuseum.

Zum Schluß wollen wir noch der japanischen Schulausstellung gedenken, welche vollkommen moderne Lehrmittel enthält, ferner die Photographien der neuerbauten Schulhäuser, welche erkennen lassen, daß die Regierung sich Amerika zum Vorbild nahm, und endlich Abbildungen aus der Schulstube und Schülerarbeiten. Unter den Letzteren finden sich viele englische, französische und deutsche Stilübungen, den Lebenslauf des Schülers enthaltend. Die Darstellung ist ungemein naiv und es offenbart sich ein Zug von Liebenswürdigkeit in den Bekenntnissen der japanischen Seelen.

In dieser reichen Gruppe findet man nichts — auch gar nichts unter all' den lieblichen Darstellungen, Stundenplänen u. s. w., was an Religion erinnerte, man scheint also in Japan Kirche und Schule streng von einander zu scheiden.

Dieser Umstand ruft mir einen Vorfall ins Gedächtniß, der vor Jahren hier viel Aufsehen machte. In der Zeit, da in der Union der Glaube noch in vollster Blüthe stand, besuchte eine japanische Gesandtschaft das Land, an deren Spitze ein Prinz aus der Familie des Mikado stand. Die Frauen Amerikas, welche erlauchten Gästen gerne nahe treten, ließen eine Bibel derart einbinden, daß die Deckel eine Ausstellung aller Holzsorten Amerikas bildeten, die sich zur Figur des Kreuzes vereinten. Diese Bibel bot man dem Prinzen als Geschenk an, mit dem schlauen Hintergedanken, daß sich durch das Buch der Bücher eine Missionsgesellschaft nach dem fernen Japan ziehen lasse. Der Dollmetscher des Prinzen, der schlagfertige Iwakura, übergab seinem Herrn das Geschenk, kam jedoch nach einem kurzen Zwiegespräch mit demselben wieder zurück und sagte: „Meine Damen, seine Hoheit sind herzlich erfreut über die liebenswürdige Aufmerksamkeit, welche Sie die Güte hatten, seiner Person zu schenken, allein die Bibel anzunehmen ist unmöglich — die Landesgesetze verbieten es."

Allgemeines Ah tiefster Bestürzung in den Reihen der Ladies! — Endlich ermannte sich die Sprecherin zu einem „Warum?"

„Die Bibel hat in Japan so viel Blutvergießen veranlaßt" bemerkte Iwakura, „daß die Regierung ein Gesetz erließ, welches die Einfuhr des Buches verbietet."

„Aber die Interessen des Seelenheils" . . . stotterte verlegen die Sprecherin. „Der Prinz, Sie selber, die Regierungsmänner Japans müßten sich doch zu einer Religion bekehren, welche allein den Weg zum Himmel bahnt."

Iwakura lächelte und erwiderte: „Was mich angeht und ich glaube auch, was die Gebildeten Japans angeht, so bedürfen wir des Christenthums zu unserer Beruhigung nicht."

Jetzt gerieth die Amerikanerin durch die höfliche Ablehnung gereizt in Rage und rief mit Emphase: „Unglücklicher, wissen Sie auch, wohin Ihre Seele nach dem Tode fährt?"

„Ich nicht, vielleicht wissen Sie's", antwortete Iwakura und ging grüßend an der sprachlosen Wortführerin vorüber.

Provinzial-Zeitung.

— **Breslau**, 5. August. [Umwandlung von Postanstalten. — Einrichtung ꝛc. von Posten.] Zum 1. September d. J. wird das bisher in Lossen, Kreis Brieg, bestandene Postamt 3. Klasse in eine Postagentur umgewandelt und diese in rechnungsmäßiger Beziehung dem Postamte 1ster Klasse in Brieg zugewiesen werden. Ebenso ist kürzlich das Postamt in Domslau in eine Postagentur umgewandelt worden, wogegen die in Weißstein bei Waldenburg seither bestandene Postagentur in Folge der Steigerung ihres Geschäftsumfanges in die Klasse der Postämter eingerückt ist. — Seit dem 1. August d. J. ist eine zweite tägliche Personenpost zwischen Winzig und Wohlau mit folgendem Gange eingerichtet worden: aus Winzig 1 Uhr Nachmittags, in Wohlau $3\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags, Rückfahrt aus Wohlau $10\frac{1}{4}$ Uhr Abends, in Winzig $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachts; ebenso eine Botenpost zwischen Steinau a. d. O. und Krehlau. Dagegen sind seit Beginn dieses Monats die tägliche Personenpost zwischen Steinau a. d. O. und Winzig, sowie die Botenpost zwischen Polgsen und Wohlau aufgehoben worden.

[Angekommen:] Graf v. Dyhrn aus Reesewitz. Baron v. Zedlitz-Neukirch aus Rothkirschdorf. Baron v. Köckritz aus Gr.-Sürchen. Graf Itzenplitz aus Heritzberg. Graf Potocki aus Warschau.

---

s. **Waldenburg**, 4. August. [Städtische Angelegenheiten.] Das Project zur Pflasterung des großen Marktplatzes, welches längere Zeit hindurch ein Gegenstand der Berathungen in den Stadtverordneten-Versammlungen war, wird nunmehr in Folge eines in der gestern abgehaltenen Versammlung gefaßten Beschlusses zur Ausführung gebracht werden. Eine geheime Abstimmung in dieser Angelegenheit ergab als Resultat, daß die Stadtverordneten mit 16 gegen 6 Stimmen beschlossen, den Marktplatz, soweit das vorhandene Material ausreicht, mit Granitsteinen aus den Striegauer Brüchen, den übrigen Theil des Marktplatzes aber mit Jannowitzer Granitwürfeln pflastern zu lassen. Ein zweiter Beschluß ging dahin, das laufende Etatsjahr bis 1. April 1877 zu verlängern. Zur Abhaltung der Sedanfeier bewilligten die Vertreter der Stadt 300 Mark; doch beschlossen dieselben in Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre der 2. September auf Sonnabend fällt, an welchem Tage hier der übliche Wochenmarkt stattfindet, die Feier auf Sonntag, den 3. September, zu verlegen.

---

tz. **Brieg**, 4. August. [Nachträgliches vom letzten Unwetter. — Canalbau. — Fahnenweihfest des Turnvereins.] Noch immer gehen Mittheilungen ein über die gewaltigen Verheerungen, welche das Unwetter am vorigen Sonnabende auch im hiesigen Kreise angerichtet hat. Am schlimmsten scheint es auf der rechten Oderseite am Waldessaume getobt zu haben. Mächtige 300jährige Eichen am Karlsmarkter Damme sind wie Strohhalme geknickt oder mit der Wurzel aus der Erde gerissen. Beide Windmühlen bei Tschöpplowitz sind umgeworfen und total zertrümmert. Glücklicherweise ist ein Menschenleben nicht zu beklagen. Auf der Chaussee nach Leubusch sind gegen 100 Kirschbäume umgebrochen. Die schönsten jungen Linden an unserer Piastenstraße hat der Sturm gleich Schwefelhölzern geknickt, große Bäume an der Promenade mit den Wurzeln herausgerissen. Hier regnete es wenig; einzelne Striche sowohl auf ver linken als auf der rechten Oderseite wurden von Hagelwolken getroffen. — Die Canalisirung der Piastenstraße geht ihrer Vollendung entgegen. Sie ist übrigens in der letzten Zeit durch nicht rechtzeitiges Eintreffen der benöthigten Thonröhren um mehrere Tage aufgehalten worden. Bei den Ausgrabungen auf der Gartenstraße stieß man auf große Mengen von menschlichen Skeletten. Die Schädel waren meist noch gut erhalten. Wir haben bedauert, daß diese Ueberreste vergänglicher Körper nicht gesammelt und pietätvoll an irgend einer Stelle des nahen Kirchhofes beigesetzt wurden. Noch heute liegen Knochen und Schädelstücke in Menge herum, obgleich die meisten und festesten von Menschen und — Hunden verschleppt worden sind. Es wird angenommen, daß diese Gräber, — theilweise Einzel- theils Massengräber —, aus der Zeit des 30jährigen Krieges herrühren. — In dieser Zeit der Feste will auch unsere Stadt nicht zurückbleiben. Zur Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins am nächsten Sonntage werden einige Hundert geladene Turnergäste erwartet und wird schon seit gestern an den Thoren und in den Straßen geputzt; Ehrenpforten werden errichtet, Kränze gewunden, Quartiere besorgt, auf dem Turnplatz mit Musik Freiübungen vorgenommen, Laub wird heut auf großen Leiterwagen in Masse zur Stadt gebracht — kurz es ist das bekannte geschäftige vorfestliche Treiben, welches beweist, daß auch diesmal die Theilnahme der gesammten Bevölkerung dem Feste sich so ganz zuwenden wird, wie sie bei Sänger- und Turnerfesten bisher immer vorhanden war. Und so rufen denn auch wir den Festgenossen: „Gut Heil!" entgegen.

Berliner Börse vom 4. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Consolidirte Anleihe.	4½	104,"0 etbzB
do. de 1876	4	97,05 bz
Staats-Anleihe	4	97.75 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,25 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,90 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	102,60 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	84 90 B
Pfandbr. Posensche neue.	4	95,20 B
Pfandbr. Schlesische	3½	85,90 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,60 G
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,50 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,90 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,90 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,80 bz
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,25 B
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118,10 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,25 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108.60 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 249,70 bz
Badische 35 Fl.-Loose 137,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,40 bzG
Oldenburger Loose 134 bz

Ducaten — —	Fremd. Bkn. 99,75 bz
Sover. — —	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,26 eb	Oest. Bkn. 165 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 266,20 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'schePartial-Obl.	5	102 bzB
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,20 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,50 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,80 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— -
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	86,25 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 etbz
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	35 B

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silberrente (1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)	4⅕	56,75 etbzB; 1./4.1./10. 56,75 bB
do. Papierrente (1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)	4⅕	53 70-90 ebB
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,75 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99,10 bz
do. Credit-Loose	—	294 bzG
do. 64er Loose	—	255 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	168 bz
do. do. 1866	5	167,70 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,10 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,25 etbz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	97 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,10-20 bz
do. do. 1885	6	102,70 bz
do. 5% Anleihe	5	103 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,25 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67,10 G
Rumänische Anleihe.	8	91 etbzB
Türkische Anleihe	5	— —
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	66,50 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —
Türken-Loose 27,70 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	86 G
do. do. VI.	4½	98,40 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	91,75 G
do. Lit C.	4½	88,50 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	95 G
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	89,75 bzG
do. do. K.	4½	89,75 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	99,50 G
do. IV.	4	93,80 G
do. V.	4	91 bz
Halle-Sorau-Guben	5	101,25 G
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 B
do do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 B
do do. III. Ser.	4	96,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 G
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	102 bzG
do. G.	4½	99,50 G
do H.	4½	102 G
do. von 1869.	5	104,20 bzG
do. von 1873.	4	91 G
do. von 1874.	4½	98,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	104,50 G
do. Stargard-Posen	4	94 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,50 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 G
Chemnitz-Komotau.	5	43,25 G
Dux-Bodenbach.	5	50,30 G
do. II. Emission	5	39,20 G
Prag-Dux.	fr.	20,50 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	78,25 bz
do. do. neue	5	73,25 G
Kaschau-Oderberg	5	52,50 bzB
Ung. Nordostbahn	5	51 G
Ung. Ostbahn.	5	47,20 G
Lemberg-Czernowitz	5	61 G
do. do. II.	5	61,50 G
do. do. III.	5	54,10 bz
Mährische Grenzbahn	5	57,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	14.50 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61,50 etbzG
Oesterr.-Französische	3	318 bzB
do do. II.	3	298,75 B
do. südl. Staatsbahn	3	231 bz
do. neue	3	230,50 bzG
do. Obligationen	5	75,90 bzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	91,75 bzG
do. IV.	5	86 bz
do. V.	5	84,25 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,41 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,90 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	265,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	164,60 bz
do. do.	2 M.	4½	164 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	20,75 bz
Berg.-Märkische.	2	4	4	81,75 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112,40 bzG
Berlin-Dresden	5	—	4	16,75 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,50 G
Berlin-Hamburg	12½	10	4	179 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	83,75 bzG
Berlin-Stettin	9¹¹/₁₂	9	4	117,10 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,25 bz
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	75,60 bzG
Cöln-Minden	6⁹/₂₀	4⁶/₁₀	4	101,75 bz
do. Lit. B.	5	5	5	100 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	81,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,60 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	36,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42.50 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	175,60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20 B
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	96 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	259 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	99 bzB
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	98,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 bzG
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	138-8,25 bz
do. B.	12	10½	3½	130 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	449-50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	207.90 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	119,50-20,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24,25 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	105,25 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	48 bzG
Rheinische	8	8	4	115,50 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	14,75 B
Schweiz Westbahn	0	0	4	15,75 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,50 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	136 bzG
Warschau-Wien.	10	7½	4	192 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1874	1875	Zf.	
Berlin-Görlitzer	4	5	5	74,25 G
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	— —
Märkisch-Posener	0	3½	5	72,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	94 G
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	74 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,25 bz
Rumänier	8	8	0	63 bz
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	— —
Weimar-Gera.	5	2½	5	30,75 bz

Bank-Papiere.

	1874	1875	Zf.	
Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	49 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	180 bzG
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,50 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,50 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,75 bz
Coburg.Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	104,50 etbz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,10 G
do. Reichsbank	—	—	4½	155,40 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	91,80 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	109 bz
do. ult.	12	7	4	108,75-9,75
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	88 bzG
do. junge	6	5½	4	92,50 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,10 bzG
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 B
Hamb. Vereins-B.	11¹/₉	9⁴/₉	4	117 G
Hannov. Bank	6⅔	9⁷/₁₅	4	102,50 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	81 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	106,60 bz
Luxemburg. Bank	9	6½	4	95,60 bzG
Magdeburger do.	5½	5½	4	106,50 G
Meininger do.	4	3	4	75,70 G
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	20 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	126 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 B
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	233-33,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,50 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 bzG
Sächs. Bank	10½	10	4	120 B
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	88,25 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	82,90 bz
Schl. Vereinsbank	5	5	4	88,25 etbzG
Thüringer Bank.	6	5	4	68,50 B
Weimar. Bank.	5¼	0	4	51,75 G
Wiener Unionsb.	5	2⁶/₇	4	96,50 G

In Liquidation.

	1874	1875	Zf.	
Berliner Bank	0	—	fr.	89 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	37,50 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,30 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77,50 B
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	87,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 bzG
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	53 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3.20 B

Industrie-Papiere.

	1874	1875	Zf.	
Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	127,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11,20 B
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,50 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	12,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	49,75 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,40 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124,75 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	740 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	18,50 G
Dortm. Union	0	—	4	6,30 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	61,50 bz
Lauchhammer	0	—	4	20 G
Marienhütte	7⅔	8	4	65 B
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9 B
Redenhütte	0	—	4	5,25 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	37 B
Vorwärtshütte	1	—	4	14 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	47 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	22 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	43,90 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	— —
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23 B
Schl. Leinenind.	7½	8	4	75 B
do. Porzellan	0	0	4	11,50 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	65 G

Wien, 4. August. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 22. bis zum 28. Juli 1,446,664 Fl., gegen 1,412,680 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 33,984 Fl. Bisherige Mindereinnahme seit 1. Januar d. J. 449,109 Fl.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 4. August. Die Nachrichten von einer Convertirung der französischen fünfprocentigen Rente sind nach Meldung der „Agence Havas" unbegründet.

Paris, 4. August, Abends. Das „Journal des Debats" meldet aus Belgrad von heute: Die Türken nahmen nach der Schlacht am Timok die serbischen Stellungen um Knjajevatz. In Belgrad herrscht große Aufregung.

Versailles, 4. August, Abends. Die Kammer genehmigte das Einnahme-Budget, setzte die Berathung des Kriegsbudgets fort und bewilligte den Credit von 260 Millionen für das Liquidations-Conto. Der Senat setzte die Wahl des lebenslänglichen Senators an Stelle Periers auf den 12. August fest.

Konstantinopel, 3. August. Die Regierung hat ihren Vertretern im Auslande die Anzeige zugehen lassen, daß die über den Gesundheitszustand des Sultans verbreiteten Gerüchte grundlos seien und daß das Befinden desselben von Tag zu Tag sich bessere.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 4. August. Wie man hierher meldet, versuchten die Türken gestern in einer den ganzen Tag währenden Schlacht den Uebergang über den Timok bei Kniacevac zu erzwingen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Schlacht wird heute fortgesetzt.

Belgrad, 4. August. Außerordentliche Erbitterung herrscht hier über die nach officiellen Mittheilungen von den Türken an Serben verübten Grausamkeiten. Zahlreiche nicht militärpflichtige Serben lassen sich in die Armee einreihen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 4. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,85. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 164,30. Böhmische Westbahn 149¼. Elisabethbahn 124½. Galizier 163¾. Franzosen*) 224⅞. Lombarden*) 59¼. Nordwestbahn 103½. Silberrente 56¾. Papierrente 53½. Russische Bodencredit 85. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 102⅞. 1860er Loose 98¾. 1864er Loose 253, 50. Creditactien*) 115¾. Oesterreichische Nationalb. 702,00. Darmst. Bank 104¾. Berliner Bankverein 83¼. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 91⅜. Meininger Bank 76⅜. Hessische Ludwigsbahn 98⅞. Oberhessen 73⅜. Ungarische Staatsloose 146,00. do. Schatzanweisungen alte 85⅞. do. Schatzanweisungen neue 81⅞. do. Ostbahn-Obligationen II. 57. Central-Pacific 95½. Reichsbank 155⅜.

Fest. Internationale Speculationswerthe und österreichische Bahnen höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 116¼. Franzosen 225⅜. Lombarden 60⅛. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Manchester, 4. August, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅛, 12r Water Taylor 7¾, 30r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¾, 30r Water Clayton 10½, 40r Mule Mayoll 9½, 40r Medio Wilkinson 11½, 36r Warpcops Qualität Rowland 10¼, 40r Double Weston 11⅛, 60r Double Weston 14½, Printers ¹⁶/₁₆, ³⁴/₅₀ 8½pfd. 99. — Gutes Geschäft, Preise steigend.

Petersburg, 4. August, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31⅜, do. Hamburg 3 Mt. 268⁷/₁₆, do. Amsterdam 3 Mt. 158⅝, do. Paris 3 Mt. 330¼, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 200,50, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 200, ½-Imperials 6,27, Große russische Eisenbahn 165¾, Russische Bodencredit-Pfandbriefe —, Privatdiscont —%.

Petersburg, 4. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 52,00. Weizen loco 10,50. Roggen loco 6,90. Hafer loco 4,50. Hanf loco 41,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,00. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 4. August. [Getreidemarkt.] Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 4. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen besser. Hafer ruhig. Gerste stetig.

Antwerpen, 4. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35¾ bez. u. Br., pr. August 35½ bez., 35¾ Br., pr. September 35½ bez., 36 Br., pr. Octbr.-Decbr. 35¾ bez., 36 Br., pr. September-December 35½ bez., 36 Br. Steigend.

Bremen, 4. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 14, 50 bez., pr. September 14, 70 bez., pr. October 14, 90 bez., pr. Novbr.-December 15, 20 Br. Fest.

Hamburg, 4. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 56¾, Creditactien 116, 1860er Loose 99⅜, Franzosen 561½, Lombarden 150, Ital. Rente 72, Vereinsbank 117, Laurahütte 61½, Commerzbank 90½, Norddeutsche 126¼, Anglo-deutsche 50, Internationale Bank 83¼, Amerikaner de 1885 97, Köln-Mindener St.-A. 101½, Rhein-Eisenbahn do. 115½, Bergisch-Märkische do. 81½, Disconto 2¾ pCt. — Fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 168, 05 Br., 167, 25 Gd., Wien 163, 00 Br., 161, 00 Gd., Paris 80, 90 Br., 80, 30 Gd., Petersburger Wechsel 262, 00 Br., 260, 00 Gd.

Hamburg, 3. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco u. auf Termine ruhig. Roggen loco behauptet, auf Termine ruhig. Weizen pr. August 189 Br., 188 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 198 Br., 197 Gd. Roggen pr. August 147 Br., 146 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 151½ Br., 150½ Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loco 66, pr. Octbr. 65¼, pr. Mai pr. 200 Pfd. 66. Spiritus matt, pr. Aug. 36½, pr. September-October 36¾, pr. October-Novbr. 37, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 38½. Kaffee fester, Umsatz 3500 Sack. Petroleum still, Standard white loco 14, 80 Br., 14, 70 Gd., pr. August 14, 70 Gd., pr. September-December 14, 80 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 4. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 4. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest.

Middl. Orleans 6⁵/₁₆, middl. amerikanische 6¹/₁₆, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4³/₁₆, good. middl. Dhollerah 4, middl. Dhollerah 3¾, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⁵/₁₆, good fair Oomra 4⅝, fair Madras 4¹/₁₆, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6.

Good fair Dhollerah Juni-Verschiffung via Cap 4¹¹/₁₆ D.

Baumwollenwochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 315,000 B., davon amerikanische 46,000 B.

Berlin, 4. August. Tendenz und Umfang der Geschäftsthätigkeit zeigten heute eine sehr schwache Besserung. Zwar gewann die festere Stimmung in der Coursbewegung kaum einen ziffermäßigen Ausdruck, denn die Notirungen von gestern überkamen fast ohne jede Veränderung auf den heutigen Verkehr und vermochten sich auch nur wenig von dem bisherigen Stande zu entfernen. Die an sich geringfügigen Abweichungen gravitirten aber à la hausse und gewinnen eben hierdurch an Bedeutung. Gegenüber der neuesten politischen Sachlage giebt die Börse ihren bisher mit Zähigkeit festgehaltenen Pessimismus auf oder räumt demselben doch einen so weit gehenden Einfluß nicht mehr ein. Schon im gestrigen Berichte konnten wir darauf hinweisen, daß recht gute Kauflust vorhanden zu sein scheint; heute nun trat dieselbe offener auf und kleinere Courserhöhungen waren die Folge davon. Oesterr. Creditactien setzten zwar ebenso wie Franzosen und Lombarden mit unbedeutender Courssteigerung ein, schlugen dann aber, abweichend von den anderen Effecten dieser Branche, rückläufige Bewegung ein, bald jedoch änderte sich die Haltung wiederum und es fand der Schluß für alle Speculationspapiere bei mäßigen Umsätzen in fester Stimmung statt. Auch den localen Speculationseffecten, besonders Disconto.-Comm.-Anth. und Lauraactien wandte die Börse mehr Aufmerksamkeit zu, dieselben gingen ebenfalls mit einigen Avancen aus dem heutigen Verkehr hervor. Disconto-Commandit 109, ult. 108,50—109, Dortmunder Union 6,30, Laurahütte 61,50, ult. 61,25—61,60. Oesterr. Nebenbahnen blieben still und trugen keine bestimmt ausgeprägte Tendenz; dagegen machte sich für die ausländischen Staatspapiere eine gewisse Vorliebe bemerkbar, die auch auf die Coursentwickelung in günstiger Weise influirte. Namentlich zogen Oesterr. Renten, 1860er Loose und Italiener in den Notirungen an; Russische Werthe behaupteten ihre bisherige Festigkeit. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere blieben fest, aber unbelebt, ebenso läßt sich auch von den Eisenbahn-Prioritäten berichten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte belebte ein regerer Zug das Geschäft. Die Rhein.-westfälischen Speculationsdevisen gewannen durch einzelne Deckungen eine feste Physiognomie. Von anderen schweren Actien sind Halberstädter, Potsdamer und Anhalter als beliebt zu nennen. Thüringer gingen lebhaft um. Bankactien sehr still. Industriepapiere meist ohne Verkehr. — Um 2½ Uhr: Fest. Credit 234, Lombarden 121, Franzosen 450½, Reichsbank 155¼, Disconto-Commandit 109¼, Dortmunder Union 6¼, Laurahütte 61¾, Cöln-Mindener 101¾, Rheinische 115½, Bergische 81¾, Rumänen 14¾, Türken 11.

Berlin, 5. August. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Trotz fortdauernder allgemeiner Stagnation in allen Geschäftszweigen haben dennoch einige Besitzveränderungen in bebauten Grundstücken stattgefunden, und zwar in der Frobenstraße (4 Häuser, der Berliner Bau-Vereinsbank in Liquidation gehörend), Bergmann-, Dalldorfer-, Oppelner, Weißenburger-, Wiener-, Blumenthalstraße, am Elisabeth-Ufer und Kastanien-Allee. — Es fehlt nicht an Reflectanten in guter alter Stadtgegend, dagegen desto mehr an Objecten, welche neben zeitgemäßer Ausstattung zugleich eine reelle Rentabilität bieten. — Weit chancenreicher für den Käufer ist die Auswahl in den neueren Straßen, wo der momentane Wohnungs-Ueberfluß zwingt, ungeachtet des theuer bezahlten Terrains und Materials, den Verhältnissen durch billigere Offerten Rechnung zu tragen. — Dem Hypotheken-Verkehre fließen stets neue Capitalien zu, die aber alle zunächst nur in allerfeinsten Sicherheiten Unterkommen suchen, während solche bekanntlich seit langer Zeit bereits sehr knapp geworden sind. Die Zinssätze normiren wie folgt: Erste pupillarische Eintragungen 5 pCt., kleine Abschnitte in allerfeinster Gegend werden à 4½—4¾ pCt. bevorzugt; entferntere Stadttheile 5¼—5½—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse 5½—6—7 pCt. je nach Beschaffenheit. — Amortisations-Hypotheken werden von den betreffenden Instituten nur mit großer Vorsicht in der Auswahl des Besitzers und des Grundstücks bewilligt. Zinssatz 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. — Erststellige Hypotheken auf Rittergüter wurden mehrfach bereits per Michaelis und Neujahr à 4½ pCt. abgeschlossen. In ländlichem Grundbesitz sind als verkauft anzuführen Freigut zu Jätschau, Kreis Glogau, Freigut zu Peterwitz, Kreis Jauer, Freigut zu Tschirne, Kreis Bunzlau, Freigut zu Trynnek, Kreis Gleiwitz, Freigut zu Groß-Tinz, Kreis Nimptsch. — Die Herrschaft Starzeddel nebst Raubart und Bettersfelde, Kreis Guben, ist von dem Grafen v. Reventlow an Se. Durchlaucht den Prinzen Heinrich zu Schönaich-Carolath verkauft worden.

Berlin, 4. August. [Productenbericht.] Der Terminhandel in Roggen war heute noch stiller als gestern. Preise zeigen wenig Veränderung, die Haltung war schließlich matt. Angebot von Waare ist nicht groß, Eigner hielten fest. Umgesetzt wurde wenig. — Roggenmehl sehr still. — Weizen eröffnete mit höheren Preisen, verfiel jedoch bald entschiedener Mattigkeit und mußte zu nachgebenden Preisen verkauft werden, da der Begehr sich nichts weniger als nachhaltig erwies. — Hafer loco matter, Termine vernachlässigt. — Rüböl hat man eine Kleinigkeit billiger erlassen müssen, Anerbietungen sind heute weniger kapp gewesen, als in letzter Zeit. — Spiritus steht noch immer unter dem Druck der Kündigungen, welche nachdem die Engagements stark gelichtet sind, nunmehr wohl nachlassen dürften. Die Reports wachsen.

Weizen loco 180—228 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 196—193½ M. bez., per October-November 199—196½ M. bez., per December 201 bis 198½ M. bez., per April-Mai 204½—203 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 147—181 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 148—151 M. ab Kahn bez., neuer feiner inländ. 173—178½ M. ab Bahn bez., per Frühjahr 158—158½—158 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 150—149 M. bez., per August-September 150—149 M. bez., per September-October 153 bis 151½ M. bez., per October-November 155—153½ M. bez., per November-December 156 bis 155 M. bez. Gekündigt 4000 Centner. Kündigungspreis 150 M. — Gerste loco 140—175 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—184 M. bez., russischer 160 bis 180 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 192—195 M. bez., schwedischer 180—195 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 148 M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 154 M. bez., per September-October 148½ M. bez., per October-November 147½ M. bez., per November-December 147 M. bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 154 M. — Erbsen: Kochwaare 189—225 M., Futterwaare 178—187 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75 bis 20,75 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 47,7 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 49,4—1—3 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 47,4—46,5—9 M. bez., per September-October 48,5—47,9—48,2 M. bez., per October-November 48—47,6—47,9 M. bez., per November-December 47,6—4—6 M. bez. Gekündigt 380,000 Liter. Kündigungspreis 46,8 M.

Breslau, 5. Aug., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide ruhiger, bei stärkerem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen bei stärkerem Angebot matter, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 17,25—18,25 Mark.

Gerste war vernachlässigt, per 100 Kilogr. 13,40—14,20—15,00 Mark, weiße 15,20—15,50 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten gute Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	29	25	27	25	25	25
Winterrübsen	28	50	26	—	24	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl in matter Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 31,75—32,75 Mark, neu 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7 bis 8 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 4. 5.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 20°,5	+ 17°,1	+ 12°,9
Luftdruck bei 0°	333''',29	334''',38	334''',53
Dunstdruck	3''',98	4''',98	4''',61
Dunstsättigung	37 pCt.	60 pCt.	77 pCt.
Wind	NW. 3	N. 0	W. 0
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Wärme der Oder . . . . . . 7 Uhr Morgens + 18°,2.

Breslau, 5. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 60 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.